
Titel:	Krönender Abschluß in Ludwigsburg : De Gaulle beendete seinen Staatsbesuch mit einer Ansprache an die Jugend
Autor:	Röckle, Willi
Quelle:	Ludwigsburger Kreiszeitung, Nr. 209, S. 1-2
Datum:	10.09.1962
Seitenumfang:	4
Signaturen:	WD 210-Gesamtdarstellungen der deutsch-französischen Beziehungen seit 1945/1963, WE 441-Städtepartnerschaft Ludwigsburg - Montbéliard

Bitte beachten Sie: Diese Kopie ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Deutsch-Französisches Institut

Frankreich-Bibliothek

Asperger Straße 30

D - 71634 Ludwigsburg

Telefon: +49 (0) 7141 93 03 34

Telefax: +49 (0) 7141 93 03 55

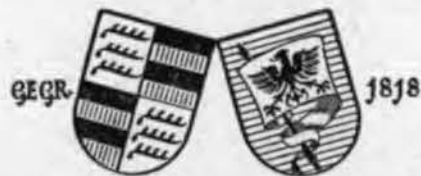
E-Mail: frankreich-bibliothek@dfi.de

Internet: <http://www.dfi.de/>

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG

Ludwigsburger Zeitung

Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Ludwigsburg, Körnerstraße 16/18. Telefon 28665.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird von uns eine Gewähr nicht übernommen.



Ludwigsburger Tagblatt

Bezugspreis monatlich DM 4,40, einschl. Zustellgebühr. Erscheint täglich außer sonntags. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. Einzelverkaufspreis 20 Pfg., an Samstagen 30 Pfg.

MONTAG, 10. SEPTEMBER 1962 • 145. JAHRGANG • NUMMER 209

3 M 4554 A



Krönender Abschluß in Ludwigsburg

De Gaulle beendete seinen Staatsbesuch mit einer Ansprache an die Jugend

Ludwigsburg. — Zu einem glanzvollen und krönenden Abschluß des sechstägigen Staatsbesuches des französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle wurde gestern nachmittag eine eindrucksvolle Kundgebung im Schloßhof in Ludwigsburg. Der französische Staatspräsident und Bundespräsident Lübke sprachen hier unter großem Beifall zur deutschen Jugend. Der Bundespräsident betonte vor 10 000 Teilnehmern der Kundgebung (zu 4000

Krönender Abschluß in Ludwigsburg

De Gaulle beendete seinen Staatsbesuch mit einer Ansprache an die Jugend

Ludwigsburg. — Zu einem glanzvollen und krönenden Abschluß des sechstägigen Staatsbesuches des französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle wurde gestern nachmittag eine eindrucksvolle Kundgebung im Schloßhof in Ludwigsburg. Der französische Staatspräsident und Bundespräsident Lübke sprachen hier unter großem Beifall zur deutschen Jugend. Der Bundespräsident betonte vor 10 000 Teilnehmern der Kundgebung (zu 4000 Jugendlichen war im letzten Augenblick auch noch die Ludwigsburger Bevölkerung eingelassen worden), daß die „ungewöhnlich herzliche, ja stürmische Anteilnahme, mit der unser Volk den Gast im Norden und im Süden unseres Landes begleitete“, die Reise des französischen Staatspräsidenten zu einem „Triumphzug“ gemacht habe. Der französische Staatspräsident, der seine Rede in deutscher Sprache hielt, beglückwünschte seine Zuhörer, junge Deutsche und Kinder eines großen Volkes zu sein, eines Volkes, das im Laufe seiner Geschichte große Fehler gemacht, der Welt aber auch fruchtbare geistige, wissenschaftliche, künstlerische und philosophische Wellen spendete. In der großen Auseinandersetzung in der Welt müsse die Jugend Deutschlands und Frankreichs ihrem Ideal die Treue halten, es mit ihrer Politik unterstützen und es notfalls verteidigen und kämpfend zum Sieg verhelfen.

Bundespräsident Lübke, der als erster sprach, erinnerte seine jungen Zuhörer daran, daß Deutschland und Frankreich aus dem Reich Karls des Großen entstanden seien. Sie hätten sich jedoch im Laufe der Jahrhunderte so zerstritten, daß man „von Erbfeinden“ gesprochen habe. Beide Länder hätten aber einen Strich unter die Vergangenheit gezogen, um miteinander eine friedliche und glückliche Zukunft zu schaffen.

Lübke sprach die Überzeugung aus, daß die Bemühungen um die deutsch-französische Freundschaft und

um die europäische Einigung mitgetragen würden von den 17 Millionen Deutschen in der sowjetisch besetzten Zone und in Westberlin. Auch in ihnen werde durch den Staatsbesuch de Gaulles die Hoffnung auf die Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes gestärkt. Dafür, so betonte der Bundespräsident, möchte er de Gaulle und dem französischen Volk danken.

Der französische Staatspräsident forderte die jungen Menschen auf danach zu trachten, „daß der Fortschritt ein gemeinsames Gut wird, an dem jeder seinen Anteil hat, so daß er zur Förderung des Schönen, des Gerechten und des Guten beiträgt, überall und insbesondere in den Ländern wie den unseren, die die Zivilisation“ prägen. „Das Leben in dieser Welt birgt jedoch Gefahren“, fuhr de Gaulle fort, „und sie sind um so größer, als der Einsatz stets ethisch und sozial ist“. Es gehe darum zu wissen, ob im Laufe der Umwälzungen der Mensch zu einem Sklaven in der Kollektivität werde, oder ob er die materiellen Fortschritte völlig beherrschen könne und wolle, um damit freier, würdiger und besser zu werden.

„Die Zukunft unserer beiden Länder, der Grundstein, auf dem die Einheit Europas errichtet werden kann und muß, und der höchste Trumpf für die Freiheit der Welt, bleiben die gegenseitige Achtung, das Vertrauen und die Freundschaft zwischen dem französischen und dem deutschen Volk“, endete de Gaulle.

Ministerpräsident Kiesinger schloß die Kundgebung und äußerte, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, seine Überzeugung, daß die Jugend mit Herz und Verstand begriffen habe, was der französische Staatspräsident ihnen darlegte.

Nach dem Abspielen der französischen Nationalhymne und des Deutschlandliedes, dessen dritte Strophe die etwa 10 000 Menschen im Schloßhof stehend sangen, überreichte ein Trachtenmädchen Präsident Charles de Gaulle einen Strauß roter Gladiolen. General de Gaulle und Bundespräsident Lübke begaben sich unter großem Jubel zum Südportal des Ludwigsburger Schlosses, wo sie die Front eines Ehrenbataillons der Bundeswehr abschritten. Anschließend verabschiedete der Bundespräsident den hohen französischen Gast und seine Gattin, die mit der Ludwigsburger Jugendkundgebung ihren Staatsbesuch in der Bundesrepublik offiziell beendeten.

Bundeskanzler Adenauer sowie Ministerpräsident Kiesinger und dessen Gattin begleiteten Staatspräsident de Gaulle im Wagen zum Stuttgarter Flughafen. Wiederum bereiteten viele tausend Ludwigsburger dem französischen Staatsoberhaupt herzliche Ovationen. Die Wagenkolonne nahm für die Rückfahrt ihren Weg nicht mehr über die Stuttgarter Innenstadt, sondern fuhr über die Autobahn direkt zum Stuttgarter Flughafen nach Echterdingen.

Herzlicher Abschied von Adenauer

Mit einem langen Händedruck verabschiedete sich der französische Staatspräsident de Gaulle am Abend auf dem Stuttgarter Flughafen Echterdingen von

Bundeskanzler Adenauer, ehe er mit seiner Begleitung die Maschine bestieg und den Rückflug nach Paris antrat.

Bundespräsident Lübke reiste mit einem Sonderzug nach Bonn zurück.

General de Gaulle besichtigte französische Truppen

Noch am Morgen hatte Staatspräsident de Gaulle einem Pontifikalamt im Münchener Dom beigewohnt, das der Erzbischof von München und Freising; Julius Kardinal Döpfner, zelebrierte. Nach dem Gottesdienst verabschiedete ihn der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard auf dem Flughafen Riem. Von dort aus brachte ihn eine Sondermaschine der Lufthansa zum Stuttgarter Flughafen Echterdingen. Hier

Kommuniqué bekräftigt deutsch-französische Solidarität

Zum Abschluß des sechstägigen Staatsbesuches General de Gaulles in der Bundesrepublik wurde am späten Sonntagabend ein gemeinsames Kommuniqué des französischen Staatspräsidenten und Bundeskanzler Dr. Adenauers veröffentlicht. In dem Kommuniqué wird noch einmal die deutsch-französische Solidarität bekräftigt.

„Der Besuch des französischen Staatspräsidenten in Deutschland hat mit einer Reise nach Hamburg, München, Stuttgart und Ludwigsburg seinen Abschluß gefunden. Der überaus warme Empfang, den die Bevölkerung der rheinischen Städte General de Gaulle bereitet hatte, setzte sich auf dieser Reise in Kundgebungen von besonderer Herzlichkeit fort. Die Bekundungen der Freude und der Freundschaft bestätigten in eindrucksvoller Weise, daß die deutsch-französische Solidarität nicht nur eine Angelegenheit der beiden Regierungen, sondern der beiden Völker ist. Sie ist insbesondere ein Anliegen der Jugend, die diesem Bekenntnis auf der Ludwigsburger Kundgebung einen großartigen Ausdruck verlieh.“

Beide Länder betrachten den Besuch des französischen Staatschefs als ein sehr wichtiges Ereignis der Nachkriegsgeschichte. Es ist ihr Wunsch, die europäische Einigung, zu der sie gemeinsam mit Italien und den Benelux-Ländern den Grundstein gelegt haben, mit ihrer Freundschaft im Zusammenwirken mit ihren Partnern zu fördern und auf diese Weise das europäische Werk beschleunigt auszubauen. Ihre Solidarität soll ein immer stärkeres Element in der Zusammenarbeit aller freiheitsliebenden Völker werden, und sie soll ein Beispiel in den Bemühungen um die Erhaltung und Festigung des Friedens sein.“



Unser linkes Bild zeigt auf der Ehrentribüne bei der Jugendkundgebung im Hof des Ludwigsburger Schlosses von rechts: Bundespräsident Lübke, Staatspräsident de Gaulle, Frau Lübke, Madame de Gaulle, Bundeskanzler Adenauer, Ministerpräsident Kiesinger, die Frau des französischen Außenministers Couve de Murville. — Das rechte Bild gibt eine eindrucksvolle Teilübersicht über die Versammlung im Schloßhof. — Unten: Eines der vielen Schilder bei der Kundgebung. — Alle Aufn.: Röckle

wurde de Gaulle sowohl von der Bevölkerung, die zu Tausenden die Absperrung durchbrach, als auch von dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Kurt Georg Kiesinger ein herzlicher Empfang bereitet.

Unmittelbar nach der Begrüßung legte Staatspräsident de Gaulle seine Generalsuniform an und flog in einem Hubschrauber zum „Camp Militaire Münsingen“. Hier nahm er die einzige Besichtigung französischer Streitkräfte während seines Deutschland-Besuches vor. Bei seiner Ankunft wurde er von dem Oberkommandierenden der französischen Streitkräfte in der Bundesrepublik, General Crepin, begrüßt. De Gaulle fuhr zusammen mit General Crepin im offenen Kübelwagen die Reihen der etwa 3000 Mann der dritten französischen Division ab.

Der Truppenbesichtigung folgte der Vorbeimarsch der meist in ihren braun-grünen Tarnuniformen angetretenen Soldaten. Vor dem Hintergrund von zehn Raketenabschußrampen rollten 500 Panzerfahrzeuge über das wellige Feld auf der mehr als 700 Meter hoch gelegenen Rauhen Alb. Unter ohrenbetäubendem Heulen rasten in 400 Meter Höhe Flugzeuge verschiedenster Typen über die Szene.

De Gaulle hatte bei seinem Eintreffen auf der Ehrentribüne als ersten Bundesverteidigungsminister Strauß begrüßt und sich eine Zeitlang mit ihm unterhalten. Nach der Parade wurde dem General zu Ehren ein Essen gegeben, an dem etwa 60 Gäste teilnahmen.

Sicherheitsmaßnahmen wurden verstärkt

Nach einem Besuch auf dem Truppenübungsplatz in Münsingen war de Gaulle am Nachmittag mit einem Hubschrauber wieder in Stuttgart gelandet. Die Polizei hatte diesmal ihre Sicherheitsvorkehrungen verstärkt, damit nicht wieder, wie am Vormittag, die Menschenmassen auf das Rollfeld stürmen konnten. Auch an den Zufahrtsstraßen warteten wieder viele tausend Menschen, um de Gaulle zu begrüßen. In Zivil stieg der Präsident kurz nach seiner Rückkehr aus Münsingen in einen bereitgestellten Mercedes 300, der ihn, von einer größeren Polizeieskorte begleitet, nach Stuttgart zum Staatsempfang in der Villa Reitzenstein brachte. Zehn Minuten später kam auch Bundeskanzler Adenauer in einer Luftwaffenmaschine, um sich direkt nach Ludwigsburg zu begeben.

Bei seiner Ankunft an der Villa Reitzenstein, dem

(Fortsetzung auf Seite 2)



Krönender Abschluß in Ludwigsburg

(Fortsetzung von Seite 1)

Amtssitz des baden-württembergischen Ministerpräsidenten, bereitete die Bevölkerung de Gaulle einen herzlichen Empfang. Der Präsident, der in einem offenen Wagen zusammen mit Ministerpräsident Kiesinger durch die Straßen fuhr, winkte den Menschen auf ihre „Vive-de-Gaulle“-Rufe herzlich zu.

Kiesinger: „Freund des deutschen Volkes“

Vom Portal der Villa Reitzenstein auf einer der schönsten Anhöhen Stuttgarts geleitete Ministerpräsident Kiesinger seinen hohen Gast in den „Runden Saal“, wo er Altbundespräsident Theodor Heuss, die Mitglieder der Landesregierung, den Landtagspräsidenten Dr. Gurk, die Vorsitzenden der Landtagsfraktionen und Oberbürgermeister Dr. Klett vorstellte. Danach betrat die anderen Ehrengäste den mit Nelken geschmückten Saal.

Kiesinger hieß General de Gaulle namens der Landesregierung und der Bevölkerung des Landes als „Freund des deutschen Volkes“ herzlich willkommen. Der Ministerpräsident erinnerte daran, daß Baden-Württemberg unter den deutschen Bundesländern die längste gemeinsame Grenze mit Frankreich hat: den Rhein, den alten Schicksalsstrom beider Völker. Der deutsche Südwesten sei wie kaum eine andere deutsche Landschaft im Laufe der Jahrhunderte durch die wechselvollen Beziehungen des deutschen und des französischen Volkes im Guten wie im Schlimmen betroffen worden. „Darum sind wir hierzulande besonders glücklich über ihre ebenso weise wie großherzige und großartige Initiative, die mit symbolischer Kraft auf die gemeinsame Zukunft unserer beiden Völker im Rahmen eines einigen Europa hinweist.“ Kiesinger versicherte, daß das deutsche Volk die Freundeshand de Gaulles mit tiefer, bewundernder Zustimmung und Sympathie ergreifen werde.

„Ein neuer Abschnitt in der Geschichte“

De Gaulle dankte in französischer Sprache für die freundliche Aufnahme und unterstrich die Bedeutung der Freundschaft zwischen dem deutschen und dem französischen Volk. Ein neuer Abschnitt in der Geschichte habe begonnen. Die Gegner müßten erkennen, daß Frankreich und Deutschland einig seien. De Gaulle schloß mit den Worten: „Es lebe Baden-Württemberg, es lebe Stuttgart, es lebe die deutsch-französische Freundschaft.“

Als Geschenk des Landes überreichte Ministerpräsident Kiesinger General de Gaulle einen Band originalgetreuer Wiedergaben von Dokumenten, die von den vielfältigen Beziehungen zwischen Frankreich und dem deutschen Südwesten Zeugnis ablegen.

Kiesinger wurde Großoffizier der Ehrenlegion

Aus Anlaß des Besuchs des französischen Staatspräsidenten wurde Ministerpräsident Kurt Georg Kiesinger mit dem Orden eines Großoffiziers der Ehrenlegion ausgezeichnet.

De Gaulle hatte badischen Urgroßvater

De Gaulle gab kurz vor seiner Rückkehr nach Frankreich noch ein Geheimnis der eigenen Familiengeschichte preis. In einem improvisierten Gespräch mit Journalisten nach der Truppenparade erzählte er in gelockter Stimmung, daß er gerade deshalb so gern in Baden-Württemberg weile, weil einer seiner Vorfahren von dort stamme. Das habe er noch niemand verraten, sagte de Gaulle lächelnd zu den Pressevertretern. Der Großvater seines Großvaters habe den Namen Kolb getragen und sei 1761 in Durlach bei Karlsruhe geboren.

Triumphfahrt nach Ludwigsburg — 500 000 Jubelten

Die Fahrt des französischen Staatspräsidenten von der Villa Reitzenstein durch die Straßen der Landeshauptstadt nach Ludwigsburg wurde begleitet von den begeistertsten Ovationen einer insgesamt auf 500 000 Menschen geschätzten Zuschauermenge. De Gaulle, der an der Seite des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Kurt Georg Kiesinger stehend in einem offenen Wagen fuhr, freute sich sichtlich über den Jubel der vielen Kinder, die ihm mit Wimpeln in den französischen und den baden-württembergischen Landesfarben zuwinkten. Unablässig ertönten die Rufe „Vive la France!“ und „Vive de Gaulle!“. Die Zuschauer durchbrachen an vielen Stellen die Sperrn, so daß der Autokolonne nur eine schmale Gasse offenblieb. Die Fahrt dauerte fast doppelt so lange

und riefen immer wieder „Vive de Gaulle!“ Zahlreiche Jugendliche trugen Plakate mit den Aufschriften „Wir grüßen de Gaulle“, „Europa endet nicht am Eisernen Vorhang“, „Ganz Deutschland — ganz Europa“.

Um 18 Uhr strömten Tausende von Menschen im Laufschrift nach dem Schloß. Durch Lautsprechermitteilung war der Schloßhof überraschend für die Bevölkerung zur Teilnahme an der Jugendkundgebung freigegeben worden. In den Ludwigsburger Straßen wurden gelbe Handzettel des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer verteilt. Die „gewaltfreie Zivilarmee Stuttgart“, die die Flugblätter verteilen und mit 20 Spruchbändern in den Schloßhof zur Kundgebung eindringen wollte, trat nicht in Aktion. Eine halbe Hundertschaft der Bereitschaftspolizei, die bereitgestellt war, brauchte deshalb nicht einzugreifen.

Das farbenprächtige Bild des dicht gefüllten inneren Hofes des Ludwigsburger Schlosses erhielt seinen besonderen Akzent durch die unterhalb des Podiums des Staatspräsidenten und der Ehrengäste placierten Trachtengruppen. Neben den rot gekleideten und schwarz behüteten Salzsiedern aus Schwäbisch Hall waren mehrere Gruppen aus Biberach und Oberschwaben, aus Schlesien und dem Sudetenland sowie eine Jugendgruppe polnischer Emigranten aus Krakau vertreten. Unter den Tausenden von Jugendlichen aus dem ganzen Land hatten auch zahlreiche Angehörige der Bundeswehr im großen Schloßhof Platz genommen.

Das Eintreffen im Schloß

Unter minutenlangem stürmischen Jubel betrat Staatspräsident de Gaulle und seine Gattin, Bundes-

präsident Lübke mit seiner Gemahlin, Bundeskanzler Adenauer, Ministerpräsident Kiesinger mit Gattin, Altbundespräsident Heuss, Bundespräsident Dr. Gerstenmaier, die beiden Außenminister Couve de Murville und Dr. Schröder, Bundesverfassungsgerichtspräsident Dr. Gebhard Müller und Landtagspräsident Dr. Franz Gurk mit Frau auf dem Podium und nahmen Platz in der ersten Reihe. Die Jugendlichen zogen Transparente „Wir wollen den europäischen Bundesstaat“, „Vive de Gaulle“ und „Vive la France“, aber auch „de Gaulle nach Berlin!“.

Unter den Ehrengästen befanden sich auch Erzbischof Dr. Schüefe von Freiburg, der evangelische Landesbischof von Württemberg, Dr. Eichele, der evangelische Landesbischof von Baden, D. Bender, Weihbischof Sedlmeier aus Rottenburg und Landesrabbiner Dr. Bloch. Auch Herzog Philipp von Württemberg und Markgraf Berthold von Baden sowie die Rektoren der Universitäten Heidelberg, Freiburg und Tübingen und der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim zählten zu den Gästen.

Brausender Beifall im Schloßhof

Bundespräsident Dr. Lübke konnte als erster Redner seine Ansprache erst mit dreiviertelstündiger Verspätung beginnen. Während seiner Ansprache drängten noch ständig weitere Zuschauer in den dichtgefüllten Hof. Nach den Worten Dr. Lübkes schüttelte ihm Staatspräsident de Gaulle herzlich die Hand. Die eindrucksvoll vorgetragenen Ausführungen de Gaulles in deutscher Sprache wurden vielfach von starkem Beifall unterbrochen. Nach seinen letzten Worten, die er frei und ohne Manuskript sprach, brauste ein nicht endenwollender Beifall auf. Bundespräsident Dr. Lübke erhob sich spontan und reichte de Gaulle die Hand. Ministerpräsident Kiesinger erhielt für seine Ausführungen ebenfalls stürmischen Beifall, der in ein tausendstimmiges „Vive de Gaulle“ überging.

Auch in München herzlich empfangen

Auch in München war de Gaulle, der am Samstagvormittag zu seinem Besuch in der bayerischen Landeshauptstadt eingetroffen war, von der Bevölkerung jubelnd und begeistert empfangen worden. Bei der Ankunft auf dem Flughafen München-Riem war er vom bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard begrüßt worden.

Am Grabmal des unbekanntem Soldaten

Wo immer der französische Staatspräsident und seine Begleitung durch die Straßen Münchens fuhren, gleich ihr Weg einer wahren Triumphfahrt für de Gaulle. Das minutiös abgestimmte Programm ließ dem französischen Staatspräsidenten kaum eine freie Minute. Dem ersten Aufenthalt in der Residenz, wo de Gaulle und seine Gattin wohnten, folgte ein Besuch im Prinz-Carl-Palais, wo ihm das bayerische Landeskabinett vorgestellt wurde. Von dort aus begab sich der hohe Gast zum Grabmal des unbekanntem Soldaten vor der Ruine des bayerischen Armeemuseums. Zu den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legte er einen mit Blumen und der blau-weiß-roten Tricolore geschmückten Kranz nieder. Bundeswehr und bayerische Bereitschaftspolizei hielten die Ehrenwache am Eingang zur Gruft, wo ordensgeschmückte Vete-

ranen beider Weltkriege mit Fahnen und Kriegsbeschädigte in Rollstühlen bildeten das Spalier. Tausende von Münchnern verfolgten die ergreifende Szene.

Ein Menschenmeer vor der Feldherrnhalle

Auf dem Odeonsplatz sprach de Gaulle kurze Zeit später von den Stufen der Feldherrnhalle herab zur Münchener Bevölkerung. Auf dem Odeonsplatz und in den einmündenden Straßen hatten sich 50 000 bis 80 000 Menschen versammelt. Eine Welle der Sympathie schlug General de Gaulle entgegen, als er in deutscher Sprache sagte: „Wie auch immer in der Vergangenheit die Streitigkeiten zwischen Franzosen und Deutschen waren, so weiß doch jeder, daß stets und trotz allem zwischen Bayern und meinem Land Verständnis und besondere Sympathie bestanden haben. Heute, wo Frankreich und Deutschland vor der gleichen Bedrohung stünden und in der neuen Welt so vieles gemeinsam zu bewältigen hätten, müsse die Freundschaft zwischen Franzosen und Bayern in Gegenwart und Zukunft ein Schwerpunkt sein. Mit einem Hochruf auf die Stadt München und das Land Bayern beendete de Gaulle seine Ansprache, nach der die Bevölkerung tausendstimmig in den Ruf „Vive la France“ ausbrach.“

In fünf Minuten unterrichtet

An seinen bekannten Urlaubsort Cadenabbia in Ober-Italien will Bundeskanzler Adenauer am Donnerstag nach den Haushaltsberatungen im Bundeskabinett und Besprechungen mit der Regierungskoalition CDU/CSU und FDP reisen. Der 88jährige Regierungschef wird etwa 2 bis 3 Wochen am Comersee verbringen. Anfang Oktober will Adenauer zurück sein.

Das Bundeskabinett hat beschlossen, der persischen Regierung 200 000 DM für die Opfer der Erdbebenkatastrophe zur Verfügung zu stellen. Transportflugzeuge der Luftwaffe haben bereits Decken, Medikamente und Zelte nach Persien geflogen.

Nach den letzten Kernwaffenversuchsergebnen ist erstmals in den Niederschlägen wieder Jod-131 festgestellt worden, teilte das Bundesgesundheitsministerium am Samstag mit. Die Überprüfung der Meßwerte über die Radioaktivität der Niederschläge auf eventuelle medizinisch-biologische Auswirkungen hätten jedoch ergeben, betont das Ministerium, daß für die Bevölkerung keine gesundheitliche Gefährdung bestehe.

Aus der Sowjetzone und Ostberlin sind im August 219 meist ältere Menschen nach Westberlin gezogen. Wie das

Für eine völlige Gleichstellung der aus den Gefängnissen der Sowjetzone entlassenen politischen Häftlinge mit den in der Bundesrepublik lebenden ehemaligen Insassen der nationalsozialistischen Konzentrationslager setzte sich Bundesvertriebenenminister Wolfgang Mischnick am Samstagnachmittag in Stuttgart ein. „Entweder ich erreiche dieses Ziel oder ich verlasse mein Amt“, sagte der Minister. Mischnick sprach in einer Veranstaltung der Landesgruppe Baden-Württemberg der Vereinigung der Opfer des Stalinismus“ auf dem Stuttgarter Killesberg.

In persönlichen Schreiben an den Bundeskanzler und die Bundesminister hat das DGB-Vorstandsmitglied Waldemar Reuter die Bundesregierung noch einmal aufgefordert, die Bezüge der Bundesbeamten bereits in diesem Jahr zu erhöhen.

Einen Kampf mit allen zur Verfügung stehenden demokratischen Mitteln gegen die angeblichen Pläne Bundesarbeitsministers Blank zur Reform der Kriegsopferversorgung kündigte der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) am Samstag in Bonn an. Unter Berufung auf Berichte aus Bonn, wonach Blank sich vor allem für eine Verbesserung der Versorgungsbezüge von Witwen und Waisen und des Berufsschadensausgleichs einsetze, stellte der VdK fest, damit wolle Blank wieder das genaue Gegenteil von dem,

„Ein neuer Abschnitt in der Geschichte“

De Gaulle dankte in französischer Sprache für die freundliche Aufnahme und unterstrich die Bedeutung der Freundschaft zwischen dem deutschen und dem französischen Volk. Ein neuer Abschnitt in der Geschichte habe begonnen. Die Gegner müßten erkennen, daß Frankreich und Deutschland einig seien. De Gaulle schloß mit den Worten: „Es lebe Baden-Württemberg, es lebe Stuttgart, es lebe die deutsch-französische Freundschaft.“

Als Geschenk des Landes überreichte Ministerpräsident Kiesinger General de Gaulle einen Band originalgetreuer Wiedergaben von Dokumenten, die von den vielfältigen Beziehungen zwischen Frankreich und dem deutschen Südwesten Zeugnis ablegen.

Kiesinger wurde Großoffizier der Ehrenlegion

Aus Anlaß des Besuchs des französischen Staatspräsidenten wurde Ministerpräsident Kurt Georg Kiesinger mit dem Orden eines Großoffiziers der Ehrenlegion ausgezeichnet.

De Gaulle hatte badischen Ururgroßvater

De Gaulle gab kurz vor seiner Rückkehr nach Frankreich noch ein Geheimnis der eigenen Familiengeschichte preis. In einem improvisierten Gespräch mit Journalisten nach der Truppenparade erzählte er in gelockter Stimmung, daß er gerade deshalb so gern in Baden-Württemberg weile, weil einer seiner Vorfahren von dort stamme. Das habe er noch niemand verraten, sagte de Gaulle lächelnd zu den Pressevertretern. Der Großvater seines Großvaters habe den Namen Kolb getragen und sei 1761 in Durlach bei Karlsruhe geboren.

Triumphfahrt nach Ludwigsburg — 500 000 Jubelten

Die Fahrt des französischen Staatspräsidenten von der Villa Reitzenstein durch die Straßen der Landeshauptstadt nach Ludwigsburg wurde begleitet von den begeistertsten Ovationen einer insgesamt auf 500 000 Menschen geschätzten Zuschauermenge. De Gaulle, der an der Seite des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Kurt Georg Kiesinger stehend in einem offenen Wagen fuhr, freute sich sichtlich über den Jubel der vielen Kinder, die ihm mit Wimpeln in den französischen und den baden-württembergischen Landesfarben zuwinkten. Unablässig ertönten die Rufe „Vive la France!“ und „Vive de Gaulle!“. Die Zuschauer durchbrachen an vielen Stellen die Sperrn, so daß der Autokolonne nur eine schmale Gasse offenblieb. Die Fahrt dauerte fast doppelt so lange wie vorgesehen.

Kundgebung für Bevölkerung freigegeben

Um 17.45 Uhr traf die lange Wagenkolonne mit dem hohen französischen Gast am Ortseingang von Ludwigsburg ein. Trotz aller Absperrmaßnahmen drückten die Menschen immer mehr in die Fahrbahn. De Gaulle, im Wagen stehend, konnte sich nur mühsam und im Schrittfahren einen Weg durch die dichten Menschenmassen bahnen. Für das gut einen Kilometer lange Stück bis zum Schloß brauchte er über 10 Minuten. Der französische Staatspräsident und seine Begleitung wurden stürmisch gefeiert. Viele Menschen schwenkten Fähnchen mit der Trikolore oder Tücher

Auch in München war de Gaulle, der am Samstagvormittag zu seinem Besuch in der bayerischen Landeshauptstadt eingetroffen war, von der Bevölkerung jubelnd und begeistert empfangen worden. Bei der Ankunft auf dem Flughafen München-Riem war er vom bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard begrüßt worden.

Am Grabmal des unbekanntem Soldaten

Wo immer der französische Staatspräsident und seine Begleitung durch die Straßen Münchens fuhr, glich ihr Weg einer wahren Triumphfahrt für de Gaulle. Das minutiös abgestimmte Programm ließ dem französischen Staatspräsidenten kaum eine freie Minute. Dem ersten Aufenthalt in der Residenz, wo de Gaulle und seine Gattin wohnten, folgte ein Besuch im Prinz-Carl-Palais, wo ihm das bayerische Landeskabinett vorgestellt wurde. Von dort aus begab sich der hohe Gast zum Grabmal des unbekanntem Soldaten vor der Ruine des bayerischen Armee-Museums. Zu den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legte er einen mit Blumen und der blau-weiß-roten Tricolore geschmückten Kranz nieder. Bundeswehr und bayerische Bereitschaftspolizei hielten die Ehrenwache am Eingang zur Gruft, wo ordensgeschmückte Vete-

In fünf Minuten unterrichtet

An seinen bekannten Urlaubsort Cadenabbia in Oberitalien will Bundeskanzler Adenauer am Donnerstag nach den Haushaltsberatungen im Bundeskabinett und Besprechungen mit der Regierungskoalition CDU/CSU und FDP reisen. Der 86jährige Regierungschef wird etwa 2 bis 3 Wochen am Comersee verbringen. Anfang Oktober will Adenauer zurück sein.

Das Bundeskabinett hat beschlossen, der persischen Regierung 200 000 DM für die Opfer der Erdbebenkatastrophe zur Verfügung zu stellen. Transportflugzeuge der Luftwaffe haben bereits Decken, Medikamente und Zelte nach Persien geflogen.

Nach den letzten Kernwaffenversuchsreihen ist erstmals in den Niederschlägen wieder Jod-131 festgestellt worden, teilte das Bundesgesundheitsministerium am Samstag mit. Die Überprüfung der Meßwerte über die Radioaktivität der Niederschläge auf eventuelle medizinisch-biologische Auswirkungen hätten jedoch ergeben, betont das Ministerium, daß für die Bevölkerung keine gesundheitliche Gefährdung bestehe.

Aus der Sowjetzone und Ostberlin sind im August 219 meist ältere Menschen nach Westberlin gezogen. Wie das Deutsche Rote Kreuz in Berlin mitteilte, haben die meisten von ihnen bei ihren Westberliner Angehörigen Aufnahme gefunden. Durch die Familienzusammenführung sind seit August vergangenen Jahres 620 bisherige Einwohner der Zone und Westberlins nach Westberlin gekommen.

Die 131er sollen in allen Rechtsbeziehungen den übrigen Beamten gleichgestellt werden. Das ist die Forderung, die die Interessierten Beamtenverbände in Anträgen zu einer Schlußnovelle zum 131er-Gesetz aufgestellt haben. Die durch die Einzelbestimmungen des Gesetzes gegebenen Möglichkeiten einer ungerechten Zurücksetzung für die Zukunft müßten beseitigt werden. In der Schlußnovelle sollten auch die besonderen Verhältnisse der Wehrmächts- und RAD-Angehörigen berücksichtigt und die Ansprüche der Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes mit einer Verbesserung geregelt werden.

ranen beider Weltkriege mit Fahnen und Kriegsbeschädigte in Rollstühlen bildeten das Spalier. Tausende von Münchnern verfolgten die ergreifende Szene.

Ein Menschenmeer vor der Feldherrnhalle

Auf dem Odeonsplatz sprach de Gaulle kurze Zeit später von den Stufen der Feldherrnhalle herab zur Münchener Bevölkerung. Auf dem Odeonsplatz und in den einmündenden Straßen hatten sich 50 000 bis 80 000 Menschen versammelt. Eine Welle der Sympathie schlug General de Gaulle entgegen, als er in deutscher Sprache sagte: „Wie auch immer in der Vergangenheit die Streitigkeiten zwischen Franzosen und Deutschen waren, so weiß doch jeder, daß stets und trotz allem zwischen Bayern und meinem Land Verständnis und besondere Sympathie bestanden haben. Heute, wo Frankreich und Deutschland vor der gleichen Bedrohung stünden und in der neuen Welt so vieles gemeinsam zu bewältigen hätten, müsse die Freundschaft zwischen Franzosen und Bayern in Gegenwart und Zukunft ein Schwerpunkt sein. Mit einem Hochruf auf die Stadt München und das Land Bayern beendete de Gaulle seine Ansprache, nach der die Bevölkerung tausendstimmig in den Ruf „Vive la France“ ausbrach.“

Für eine völlige Gleichstellung der aus den Gefängnissen der Sowjetzone entlassenen politischen Häftlinge mit den in der Bundesrepublik lebenden ehemaligen Insassen der nationalsozialistischen Konzentrationslager setzte sich Bundesvertriebenenminister Wolfgang Mischnick am Samstagvormittag in Stuttgart ein. „Entweder ich erreiche dieses Ziel oder ich verlasse mein Amt“, sagte der Minister. Mischnick sprach in einer Veranstaltung der Landesgruppe Baden-Württemberg der Vereinigung der Opfer des Stalinismus“ auf dem Stuttgarter Killesberg.

In persönlichen Schreiben an den Bundeskanzler und die Bundesminister hat das DGB-Vorstandsmitglied Waldemar Reuter die Bundesregierung noch einmal aufgefordert, die Bezüge der Bundesbeamten bereits in diesem Jahr zu erhöhen.

Einen Kampf mit allen zur Verfügung stehenden demokratischen Mitteln gegen die angeblichen Pläne Bundesarbeitsministers Blank zur Reform der Kriegsopferversorgung kündigte der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) am Samstag in Bonn an. Unter Berufung auf Berichte aus Bonn, wonach Blank sich vor allem für eine Verbesserung der Versorgungsbezüge von Witwen und Waisen und des Berufschadensausgleichs einsetze, stellte der VdK fest, damit wolle Blank wieder das genaue Gegenteil von dem, was die deutschen Kriegsoffiziere und so gut wie ausnahmslos alle auf dem Versorgungsgebiet sachkundigen Fachleute für richtig hielten. Die Kriegsopferversände setzten sich vor allem für eine Erhöhung der Grundrenten ein.

Die Vereinten Nationen haben die kongolesische Zentralregierung und die Verwaltung der Katanga-Provinz dringend ersucht, ohne Verzögerung den Plan für die Wiedervereinigung des Kongos zu verwirklichen. Die von den UN ausgearbeiteten Vorschläge waren von beiden Seiten akzeptiert worden.

Der Bremische Senatspräsident Wilhelm Kaisen wird im nächsten Jahr von seinem Amt als Regierungschef des Landes Bremen zurücktreten. Er hat diese Absicht dem Vorstand des SPD-Landesvorstandes schriftlich mitgeteilt. Als sein Nachfolger wird seit langem der stellvertretende Senatspräsident und Senator für Inneres, Adolf Ehlers, genannt.